

# Lehramt nicht aus Berufung studieren?

**Beitrag von „Bolzbold“ vom 23. Dezember 2014 20:00**

Ich schließe mich meinem Vorredner an - die vom TE genannten Aspekte sind Sekundäraspekte, die sicherlich auch irgendwo zum Tragen kommen, jedoch in meinem Fall nicht berufswahlentscheidend waren.

Für mich wären folgende Fragen relevant:

- möchte ich mit Jugendlichen oder jungen Erwachsenen sehr eng zusammenarbeiten?
- möchte ich diesen Menschen tagtäglich Wissen und Kompetenzen sowie sozialadäquates Verhalten vermitteln?
- möchte ich auch mit den persönlichen Problemen dieser Menschen tagtäglich konfrontiert werden - inklusive der Probleme, die sie in der Schule machen?
- halte ich den institutionell bedingten Stress langfristig physisch und psychisch aus?
- kann ich damit umgehen, dass in regelmäßigen Abständen eine neue pädagogische Sau durchs Dorf getrieben wird und ich das Ganze als Landesdiener brav umsetzen darf und konzeptionell entwickeln darf, um es nach fünf Jahren wieder in die Tonne zu kloppen?
- schaffe ich es, schulische Probleme dort zu lassen, wo sie hingehören, d.h. kann ich zu Hause abschalten?
- macht es mir etwas aus, aufgrund meiner Profession oder des Beamtenstatus als Sündenbock der Nation zu gelten? Oder anders gefragt: Schaffe ich es, über den typischen Stammtischparolen zu stehen und solche Dinge an mir abprallen zu lassen?
- habe ich eine hohe Frustrationstoleranz und kann zwischen Dingen differenzieren, die sich an mir persönlich und Dingen, die sich an meiner Rolle als Lehrer festmachen?

Gruß

Bolzbold